

Zeitschrift: Contributions to Natural History : Scientific Papers from the Natural History Museum Bern

Herausgeber: Naturhistorisches Museum Bern

Band: - (2010)

Heft: 15

Nachruf: In memoriam Margret Gosteli Huber : 13. August 1958 - 28. Oktober 2008

Autor: Neubert, Eike / Kropf, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Margret Gosteli Huber
13. August 1958 – 28. Oktober 2008
(Foto: Lisa Schäublin)

M Gosteli

In memoriam Margret Gosteli Huber

13. August 1958 – 28. Oktober 2008

Eike Neubert & Christian Kropf

Nach einer längeren schweren Krankheit verstarb im Oktober 2008 unsere langjährige Kollegin Margret Gosteli Huber. In ihr haben wir eine treusorgende und aufmerksame Freundin und engagierte Malakologin verloren, für die ihre Arbeit an den Sammlungen und Ausstellungen des Naturhistorischen Museums der Burgergemeinde Bern einen wesentlichen und bestimmenden Lebensinhalt darstellte.

Margret Gosteli wurde am 13. August 1958 in Hueb bei Krauchthal geboren und wuchs auf dem Bauernhof "Sonnenrain" im luzernischen Neuenkirch auf, ständig umgeben von grossen wie kleinen Tieren. Wie sie selbst erzählte, war sie von Anfang an fasziniert von der Natur und ihrer Vielfalt an Formen, Farben und Gerüchen, so dass ihr Weg in die Biologie deutlich vorgezeichnet schien. Am Beginn dieses Weges standen jugendliche Neugier und der Wunsch, möglichst viele Tier- und Pflanzenarten kennen zu lernen und benennen zu können. Bald gab es auf dem "Sonnenrain" kein Pflänzchen mehr, das Margret nicht gekannt hätte. Diese Neugier und Freude an der belebten Natur hat sie bis zum Schluss behalten.

Nach dem Besuch der Schule in Neuenkirch begann sie 1974 ihre Ausbildung an der Handelsschule in Luzern. Es folgte dann von 1975 bis 1980 die Ausbildung zur Lehrerin am Kantonalen Lehrerseminar in Luzern, wo sie sich intensiv mit dem Fach Biologie auseinandersetzte. Dieses Interesse vertiefte sie durch das Biologiestudium an der Universität Zürich, wo sie 1990 dissertierte. Inhaltlich beschäftigte sie sich hier mit eher ökologischen Fragestellungen sowohl in der Malakologie wie auch in der Entomologie, wo sie mit Arbeiten zu *Drosophila subobscura* bekannt wurde. Als begeisterte Bergwandin wurde sie auf die Probleme der Artbildung bei *Arianta arbustorum* im alpinen Raum aufmerksam und publizierte mehrere Arbeiten zu diesem Thema. Später änderte sich ihr Interessenschwerpunkt, und sie wandte sich vor allem taxonomischen und faunistischen Fragestellungen zu.

Noch während ihres Studiums im Jahre 1988 wurde ihr eine Assistenzstelle für Malakologie am Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern angeboten. Es war Prof. Dr. Marcel Güntert, der Direktor des Museums, der auf sie und ihre intensive Beschäftigung mit den Mollusken der Schweiz aufmerksam geworden war, und der sie folgerichtig dann nach Abschluss ihrer Promotion und nach der Pensionierung von Jean-Jaques Oberling im Jahr 1992 als wissenschaftliche Kuratorin in der Abteilung Wirbellose Tiere anstellte.

Mit dieser Position übernahm sie gleichzeitig die Verantwortung für die malakologischen Sammlungen des Hauses, die sich zu diesem Zeitpunkt in einem noch recht ursprünglichen Zustand befanden. Sehr schnell entwickelte sie eine Strategie, die anstehenden Aufgaben in bearbeitbare Einheiten aufzulösen.

Ihr erstes Ziel war es, zunächst die in der Sammlung zerstreut vorliegenden Belege zu den Land- und Süsswassermollusken der Schweiz zu finden, sie korrekt zu bestimmen und in der Belegsammlung Schweiz zusammenzufassen. Diese Arbeit war von höchster Wichtigkeit, stellte sie doch eine wesentliche Grundlage des 1998 publizierten Atlas der Molluskenfauna der Schweiz und Liechtensteins dar. Hierbei hatte sie sich eine hohe Kompetenz in Sachen Schweizer Malakofauna erarbeitet und wurde so sehr oft von Kollegen als letzte Instanz bei strittigen Bestimmungen von Schweizer Mollusken betrachtet. Die heute im Internet verfügbaren Daten zur Verbreitung der Schweizer Mollusken (Centre Suisse de Cartographie de la Faune, Neuchâtel (CSCF)) entstammen zu einem beachtlichen Teil ihrer Aufarbeitung der Molluskensammlung.

Eine weitere Etappe in der Aufarbeitung der Gesamtsammlung war die Identifizierung, Katalogisierung und Publikation des in der Sammlung vorhandenen Typusmaterials. Vorrangiges Ziel war die Aufarbeitung der klassischen Sammlung von Robert Shuttleworth, die bis heute den bedeutendsten Teil der Sammlung des Naturhistorischen Museums der Burgergemeinde Bern darstellt. Als nächstes Ziel war dann die Beschäftigung mit den Resten der Sammlungen von Samuel Studer vorgesehen, die für eine Reihe von zentraleuropäischen Arten von grosser Bedeutung ist. Leider konnte sie dieses Projekt nicht mehr durchführen.

Weiterhin lagen ihr Zuwachs und qualitative Verbesserung der Sammlung sehr am Herzen. Mit dem Kauf der Sammlung Max Wüthrich im Jahr 1997 konnte sie einen äusserst wichtigen Zuwachs gewinnen, und diese Politik betrieb sie erfolgreich weiter, beispielsweise mit dem Ankauf einer Doublettensammlung der Clausiliidae von Hartmut Nordsieck. Ein für sie ganz wesentliches Anliegen betraf die vollständige Neuordnung der Sammlung, wobei eine moderne, nach



Margret Gosteli und Charles Huber auf Exkursion (1993) im Cirque de Saint-Même im Massif de la Chartreuse bei Grenoble F. Foto: Ernst Kobel.

einheitlichem Standard aufgebaute Forschungssammlung entstehen sollte. Hierzu konnte sie noch in Teilbereichen strukturelle Vorarbeiten leisten.

Parallel zu diesen Aufgaben hat sie alle im Laufe ihrer Tätigkeit gewonnenen Daten in der hauseigenen Datenbank dokumentiert. Es gelang ihr, etwas mehr als 27 000 Serien (ca. 195 000 Tiere) in die Datenbank aufzunehmen, womit sie nach ihrer eigenen Schätzung einen Erfassungsgrad von ca. 15–20% erreichte.

Neben der Verantwortung für die Sammlungen des eigenen Hauses war ihr allerdings bewusst, dass die Museen der Schweiz wichtige, zum Teil weit über das Land hinaus bedeutende Sammlungen beherbergen. Daraus entstand ihr Projekt, den entsprechenden Museen bei der Aufarbeitung dieser Sammlungen mit ihrer Sachkunde zur Seite zu stehen. So gelang es ihr, im Zoologischen Museum der Universität Zürich wie auch im Musée cantonal de Zoologie Lausanne entsprechende Arbeiten zu initiieren und die entsprechenden Daten dem CSCF als zentrale Koordinationsstelle zur Verfügung zu stellen. Mit grossem Einsatz betrieb sie schliesslich das Projekt der Typenerfassung im Muséum d'histoire naturelle de la Ville de Genève zusammen mit den vor Ort tätigen Kollegen. Die Bewilligung des Projekts im Jahr 2009 konnte sie leider nicht mehr erleben.

Die Vermittlung wissenschaftlichen Wissens an eine interessierte Öffentlichkeit und die Weitergabe ihrer eigenen Begeisterung für die belebte Natur waren weitere wichtige Anliegen von Margret. Daraus resultierte ihr Engagement für die Ausstellungen unseres Hauses. Dieses Engagement war nicht nur geprägt von ihrem Hang zur Exaktheit, sondern auch von einem tiefen ästhetischen Empfinden, gepaart mit Kreativität und dem ihr eigenen feinsinnigen Humor. So entstanden Ausstellungen auf höchstem wissenschaftlichem Niveau, die, zugleich unterhaltend und intellektuell anregend, die Besucher begeistern und in ihren Bann ziehen. Beispielhaft sei hier die Ausstellung "Käfer & Co." genannt, die sie massgeblich mitgeprägt hat. In dieser Ausstellung werden die Vielfalt und Schönheit der Schnecken- und Muschelschalen ebenso gezeigt, wie kostbare Handschuhe aus Muschelseide, spannende Phänomene aus der Biologie der Mollusken oder Brautpreise aus Afrika in der Währung Kaurischnecken.

Margret war nicht nur eine engagierte Malakologin, sondern auch eine grossartige und warmherzige Freundin, für die das Wohlergehen anderer immer von grösster Bedeutung war. Als Arbeitskollegin wurde sie deswegen allgemein hoch geschätzt. Im Naturhistorischen Museum konnte sie – wie sie selbst einmal sagte – ihren Traumberuf verwirklichen. Aber auch ihr privates Glück hatte viel mit dem Museum zu tun, lernte sie doch hier ihren Ehemann, den Entomologen Charles Huber, kennen.

Liebe Margret, an Deinem 49. Geburtstag wurde alles anders. Wie Du und Charles in dieser schweren Zeit in Liebe und Zuneigung zueinander gestanden seid, hat uns alle sehr bewegt. Die Tapferkeit, mit der Du gekämpft hast, haben wir zutiefst bewundert. Trotz der schrecklichen Krankheit hast Du es geschafft, in Würde zu sterben.

Danke, dass Du bei uns warst.

Eike Neubert, Christian Kropf

Margret Gostelis Publikationen

Baur, B. & Gosteli, M. (1986): Between and within population differences in geotactic response in the land snail *Arianta arbustorum* (L.) (Helicidae). — Behaviour 97: 147–160.

Gosteli, M. & Hauschteck-Jungen, E. (1989): New gene arrangements in natural populations of *Drosophila subobscura*. — Genetica 79: 115–120.

Gosteli, M. (1990): Chromosomal polymorphism in natural populations of *Drosophila subobscura* near Zürich, Switzerland: a contribution to long-term comparisons. — Genetica 81: 199–204.

Gosteli, M. (1991): Differential flight activity among karyotypes: daily and weather-induced changes in chromosomal polymorphism in natural populations of *Drosophila subobscura*. — Genetica 84: 129–136.

Müller, A. & Gosteli, M. (1992): Die Schnecken, Heuschrecken, Tagfalter und Bienen des Randen-Schutzgebietes «Ladel» Merishausen (Nordschweizer Jura). — Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 37: 51–76.

Burla, H. & Gosteli, M. (1993): Thermal advantage of pale coloured morphs of the snail *Arianta arbustorum* (Helicidae, Pulmonata) in alpine habitats. — Ecography 16: 345–350.

Gosteli, M. (1994): Die Mollusken des Bödmerenwaldes und angrenzender Gebiete. — Berichte der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft 10: 133–149.

Gosteli, M. (1996): Diversities of snail faunas and ecological relationships between snail communities and vegetation in dry habitats of the northern Swiss Jura (Gastropoda: Prosobranchia et Pulmonata). — Malakologische Abhandlungen aus dem Staatlichen Museum für Tierkunde Dresden 18: 107–123.

Gosteli, M. (1997): Die Schnecken: Versteckte Helfer im ökologischen Kreislauf. — In: Kälin, W. (Hrsg.), Urwald in den Schwyzer Bergen – schöne wilde Bödmeren, pp. 114–119, Werd Verlag, Zürich,.

Turner, H., Kuiper, J. G. J., Thew, N., Bernasconi, R., Rüetschi, J., Wüthrich t, M. & Gosteli, M. (1998): Mollusca Atlas. Atlas der Mollusken der Schweiz und Liechtensteins. — Fauna Helvetica 2, 1–527.

Gosteli, M. (2000): Max Wüthrich 1924–1996. — Jahrbuch des Naturhistorischen Museums Bern 13: 93–95.

Neubert, E. & Gosteli, M. (2003): The molluscan species described by Robert James Shuttleworth. I. Gastropoda: Pulmonata. — Contributions to Natural History 1: 1–123.

Neubert, E. & Gosteli, M. (2005): The molluscan species described by Robert James Shuttleworth. II. Polyplacophora, Gastropoda (Caenogastropoda), Bivalvia. — Contributions to Natural History 5: 1–79.

Gosteli, M. (2005): Environmental influence on shell characters in alpine *Arianta arbustorum* (Gastropoda: Helicidae). — Contributions to Natural History 6: 1–13.

Gosteli, M. (2009): Die Schnecken. — In: Nussbaumer, M., Reichenbach, Burg und Letzi Mülener (Grabungen 1991/1992 und 1995). Die spätmittelalterlichen Tierknochen (13. und 14. Jh.), p. 158., Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2009, 145–190.

Nach Margret Gosteli benannte Taxa

Nebria (Nebriola) gosteliae HUBER, 2010 (Coleoptera: Carabidae, Nebriinae):
Contributions to Natural History 15: 9–27.

Die Beschreibungen mehrerer Taxa der Mollusca sind in Vorbereitung, aber zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht verfügbar.